

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. Oktober 1918

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Lobanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 119

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die früheren Vorsitzenden des Verbandes (Schluß). — Ernährungsfragen der Buchdrucker.
Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Schweiz. — Polen.
Korrespondenzen: Bielefeld.

Die früheren Vorsitzenden des Verbandes

Bei dem zweiten Leiter unserer Organisation machen sich erst recht einige Voraussetzungen notwendig. Richard Härtels überreich gewerkchaftliches Leben zerfällt in drei Teile: von 1863 bis 1868 Vorsitzender des damals führenden und größten Leipziger Vereins, von 1866 bis 1903 leitender oder Mitredakteur des „Korr.“, d. h. 23 Jahre in erst- und 14 in letztgenanntem Verhältniß, von 1867 (8. September) bis 1879 Vorsitzender des Verbandes. Er hat also 1867/68 die drei wichtigsten Ämter in der Organisation zugleich bekleidet! Wird nun, wie es hier geschehen muß, lediglich Härtels Präsidententätigkeit herausgenommen, so kann seine Bedeutung nachfolgend nur zum Teil gewürdigt werden. Der erste Band der Verbandsgeschichte läßt Härtels Verdienste als Verbandsvorsitzender in chronologischer Folge hervortreten. Sehr gut wird Härtel als Redakteur illustriert in der 1893 erschienenen Artikelserie „Der Korrespondent“ und seine Vorläufer“, von der die Nummern 26, 27 und 28 speziell empfohlen werden können. Der Nekrolog für Richard Härtel in Nr. 113 von 1903 und die Jubiläumsnummer des Verbandsorgans vom 1. Januar 1913 sollen noch mit angeführt werden, da sie Härtels vielseitiges Bild erweitern. Wir wissen, es gibt — erfreulicherweise! — eine ganze Anzahl von Kollegen, die sich über solche Hinweise freuen, sich dann den betreffenden Band des „Korr.“ aus der Vereinsbibliothek leihen und so die Gelegenheit wahrnehmen, ihr Wissen über den Verband und seine Einrichtungen zu vergrößern. Bis zu dem jedenfalls noch lange ausstehenden Erscheinen des zweiten Bandes der Verbandsgeschichte gibt es kein besseres Mittel, sich nach 1888 im eignen Hause mehr auskennen zu lernen.

Richard Härtel.

Am 9. Dezember 1835 in Alfenburg geboren, im Jahre 1840 nach Dresden und 1842 nach Reudnitz bei Leipzig gekommen, dort auch die Volksschule besuchend, begann Härtel als Seherlehrer (1849 bis 1854) bei C. G. Naumann in Leipzig seine Buchdruckerlaufbahn. Zu Anfang der sechziger Jahre war Härtel schon für die Gehilfeninteressen tätig: als Veräußerungsmann bei Giesecke & Devrient, als Schriftführer und Vorsitzender der Gehilfendeputation bei der Buchdruckerinnung, hierauf als Vorsitzender des Leipziger Vereins. Nominell in der ersten Tagung der Ständigen Kommission (Pfingsten 1867 in Weimar) als stellvertretender Verbandsvorsitzender — Präsident damals genannt — bestimmt, nach seinen eignen Aufzeichnungen aber schon von der Verbandsgründung an diese Eigenschaft besitzend, übernahm Härtel direkt nach Weissteins Amtsniederlegung die Leitung der Organisation. Offiziell wurde die Sitzverlegung von Berlin nach Leipzig erst auf dem zweiten Buchdruckeritag Ostern 1868 (Berlin) beschlossen und Härtel als erster beauftragter Beamter in der Organisation mit 1200 Mk. jährlich angestellt.

Vom September 1867 an hatte er für die Führung der Geschäfte eine wöchentliche Entschädigung von 9 Mk. erhalten. Von 1864 bis 1868, d. h. bis zu seiner Anstellung, war Härtel als Meßeur bei der Firma Goldschmidt tätig.

War Härtel auch nicht im buchstäblichen Sinne der Gründer des Verbandes, so ist er doch an die Spitze des hierfür in Betracht kommenden Triumvirats (Didolph, Härtel, Heinke) zu stellen. Der mit dem Berliner Buchdruckeritag 1868 in Angriff genommene Übergang vom föderativen zum zentralistischen System mit dem Fundamente der Gewand- und Ortsvereine ist jedoch sein Werk, das er mit der ihm eigenen festen Planmäßigkeit betrieb. Die Unterführungseinrichtungen zu zentralisieren, hat schwerer gehalten; dieses Ziel mit der unerläßlichen Bedingung eines geordneten Kaswesenens fand in ihm jedoch einen ebenso eifrigen Propagandisten. Joseph Wolff und Adolf Kraemann waren ihm dabei als Spezialkräfte die wertvollsten Mitarbeiter. Ebenso lag es mit der Zentralisierung der in großer Zahl schon bestehenden Lokalarbeitervereine; auch hier war er unermüdet Anreger und systematische Vorarbeiter, während Adolf Franke ihm als außerordentlich tüchtiger Tariftechniker zur Seite stand. Das man gebilligt hat von der Voraussetzung des Abschlusses von Organisation zu Organisation bei Schaffung des ersten allgemeinen Tarifs ausging, der erst vier Jahre bestehende und schwach entwickelte Deutsche Buchdruckerverein sich krampfhaft und auch mit Erfolg dagegen wehrte, soll hier mit angeführt werden.

Härtel ist viel gereift, um für den Verband zu wirken. Es herrschte damaliger Zeit entsprechend ein großes Stück Förmlichkeit in unserer Organisation, ohne daß sie von dem Verbandsvorsitzenden ausging, dessen Wesen immer einfach und schlicht war, frei von jeder Populärhaftigkeit. Wenn der „Verbandspräsident“ irgendwohin kam, gab das ein Ereignis ab. Wie seine prächtige Eröffnungsrede zum ersten Buchdruckeritag 1866 in Leipzig, so waren alle seine Vorträge und Reden gehalten, in die Tiefe gehend bei gemessener, aber fester und bestimmter Sprechweise. Es ist ein durchaus zutreffendes Bild, das in Nr. 27 Jahrgang 1893 des „Korr.“ von Härtel entworfen wurde:

Er war derjenige, der in den Verband ein stabiles, umsichtig und rechnend vorwärtsstrebendes, aufbauendes System brachte. Man sieht den soliden Bau der Buchdruckerorganisation unter seiner Hand von den Grundpfeilern aus Stein um Stein emporwachsen bis zu seiner Vollendung, so daß nach ihm gelegentlich nur dieser oder jener Flügel renoviert oder umgebaut zu werden brauchte.

Im wahren Sinne: Richard Härtel ist der Organisator der deutschen Buchdrucker-Gehilfenschaft gewesen. Ein überragender Geist von großem Gesichtskreis, vieler Erfahrung! Er ließ sich nicht von drängenden noch von hemmenden Einflüssen beirren. Mit dem Produktivgenossenschaftswesen eilte er zwar in der Zeit voraus, aber er war hier weniger der eigentliche Bannträger. Es ist das als Ausdruck der damaligen Zeit überhaupt anzusehen; die Buchdrucker als Leute von praktischem Sinn erprobten diese Zeitparole auch praktisch und sammelten dabei lehrreiche Erfahrungen. Härtel zog nicht als letzter den richtigen Schluß daraus. Im ersten Bande der Verbandsgeschichte ist über diese Periode mancherlei Nachdenkliches zu lesen.

Härtels größte Tat war die 1873er Bewegung, die von der Prinzipalität unter Dr. Eduard Brochhaus' Führung mit der Aussperrung der Verbandsmitglieder beauftragt wurde, aber nicht allgemehr durchgeführt werden konnte. Es war das eine schwierige Situation für unsere Organisation, zumal Härtel während dieses Zeitraumes die ihm wegen einer (angeblichen) Verurteilung zudiktierten sechs Wochen Haft absitzen mußte, wozu die Leipziger Prinzipale ihr gut Teil beigetragen hatten. Aber auch in jenem Kriege gab es falsche Rechnungen. Da war zunächst die Sympathie für die Verbandsgehilfen in der Arbeitererschaft und in den Kreisen der Intellektuellen — Professor Lujo Brentano ging sogar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit der Prinzipalität scharf zu Gericht — und dann die große Aktivität Härtels bei der Leitung dieses Kampfes. Härtel „brummt“ nämlich nur am Tage; abends und nachts gestattete dem sozusagen politischen Säufling freundliche Nachsicht des Aufsehers freie Bewegung, wovon die Prinzipale natürlich keine Ahnung hatten. Während der Tarifverhandlungen 1873, die zu dem bekannten grobartigen Ergebnisse führten, war eben auf diese Weise Härtel verhindert. Der Erfolg war auch organisatorisch von Bedeutung. Die Tarifreduktionen von 1876 und 1878, in den Rückschlüssen von der Gründerperiode nach dem Kriege 1870/71 ihre Ursache findend, schwächten den Verband mit. Wegen des Berliner Streiks 1876 kam es zu einem schweren Konflikt, der Härtel viel Verunglimpfung eintrug, so daß er zurücktreten wollte, aber seine gegen die Berliner Bewegung gerichtete Haltung wurde von einer Delegiertenkonferenz und dem Verbandsauschuß in Stuttgart für gerechtfertigt erklärt. Die 1868/69 geführte Bewegung gegen die Beiringszucht und die Sonntagsarbeit sowie später das Bestreben auf Durchführung des Tarifs legen noch Zeugnis ab von Härtels Initiative zur Beseitigung der gewerblichen Mißstände.

Die von Härtel gegen die Auswirkung des Sozialistengeleges auf unsere Organisation — der „sozialdemokratische Verband“ war schon 1876 durch Blanke, den Führer der Prinzipalsopposition und Gründer der Gehilfenorganisation Freie Vereinigung der Nichtverbandsgehilfen, erkundet worden — geführte Abwehr war ein sehr geschickter Zug. Die sächsische Regierung jedoch ließ sich durch die Errichtung des Unterführungsvereins Deutscher Buchdruckergehilfen nicht täuschen, sondern löste nachträglich noch den Verband auf. Der Organisationsförmigkeit war aber inzwischen nach Stuttgart verlegt (wobin Härtel wie der Kassierer Ramm nicht mit überliefeln wollten) und die Verbandsgelder waren nach der Schweiz in Sicherheit gebracht.

Richard Härtel hatte in Leipzig viel mit Opposition zu rechnen, der jedoch sachliche Berechtigung fehlte. Zum Teil war das auch auf seine gleichzeitige Stellung als Redakteur des „Korr.“ zurückzuführen, in dem er seine Gegner kurz und schlagfertig abführte, wenn das nicht mit geradezu olympischer Ruhe in den Versammlungen geschah, die er indes infolge der Streitigkeiten (auch aus der Produktivgenossenschaftlich herleitend) manchmal lange Zeit miß. Härtel hatte aber immer seinen Anhang; „die Härtelschen“ bzw. „die Reudnitzer“ bildeten das ruhigere Element. Mit Liebkecht und Bebel unterhielt der „unpolitische“, d. h. nicht parteipolitisch ab-

gekempfte Kärkel die besten Beziehungen, bei den Kathedersozialisten war er die angesehenste Person. Dementsprechend stand ihm wie den Buchdruckern überhaupt besonders nahe. Kärkel war ja selbst die richtige Professorennatur; in seinen späteren Jahren auch äußerlich. Er hat jetzt noch einen Doppelgänger in einem sehr alten Redakteur von Brockhaus' Verikon.

Der „alte Kärkel“ starb am 26. September 1903. Zu seinem Begräbnisse waren viel Funktionäre in Leipzig versammelt. Großartig gestaltet sich die Denkmalsentwürfe für ihn am zweiten Pfingstfeiertage 1905 auf dem Leipziger Südfriedhof in Verbindung mit dem ersten mitteldeutschen Buchdruckerkongress. Emil Döblin hielt die Weiserebe. Dieses Denkmal trägt oben die Bronzebüste des Unvergessenen und versinnbildlicht im Mittelfeld des Granits den Organisationsgedanken. Die Leipziger Kollegenschaft wollte Richard Kärkel dieses Denkmal setzen, jedoch der Verband hat für die Gesamtheit den Gedanken zur Ausführung gebracht. Die Inschrift lautet einfach, aber alles belegend:

Richard Kärkel
9. 12. 1835 — 26. 9. 1903
Seinem Begräbner

der
Verband der Deutschen Buchdrucker.

Zusammenfassend die bisherigen fünf Verbandsvorsitzenden aufgeführt, ergibt sich folgende direkte Reihenfolge: 1. Berthold Feistel, 2. Richard Kärkel, 3. Johannes Didosch, 4. Franz Suls, 5. Emil Döblin. Es amtierten: 1. Feistel vom 22. Mai 1866 bis 7. September 1867 (also 1 Jahr und 3 Monate), 2. Kärkel vom 8. September 1867 bis 7. März 1879 (11 Jahre 6 Monate), 3. Didosch vom 8. März 1879 bis 3. Dezember 1880 (1 Jahr 9 Monate), 4. Suls vom 4. Dezember 1880 bis 31. August 1888 (7 Jahre 9 Monate), 5. Döblin vom 1. September 1888 bis 31. Januar 1918 (29 Jahre 5 Monate). Das sind recht große Zeitunterschiede! Nur Didosch und Döblin sind auf ihrem Posten gestorben. Bei zweien (Kärkel und Suls) endigte die Amtsperiode infolge Sühverlegung des Verbandes. Feistel und Suls sind Prinzipale geworden. Der letztere blieb sich und unsrer Sache auch unter den persönlich andern Verhältnissen getreu. Aber den ersteren erfuhren wir nach Drucklegung der Nr. 116 noch, daß er im September 1876 die Aberlieferung von Angermünde nach Oberberg vornahm und allen idealen Bestrebungen und sozialen Einrichtungen reges Interesse entgegenbrachte. Ein jeder hat, wenn auch nicht in dem gleichen Maße, so doch nach seiner Weise, sich um unsre Organisation verdient gemacht, weshalb ihrer stets mit Dank und Anerkennung gedacht werden soll im Verbands. Der eine mußte mit mehr Schwierigkeiten kämpfen als der andre. Nicht jeder hatte gleich gute Mitarbeiter am großen Werke. Die Erfolge mußten verschieden ausfallen; auch wegen der stark von einander abweichenden Zeit, die den fünf Führern zum Wirken beschieden war. Kärkel und Döblin sind die am längsten amtierenden Vorsitzenden gewesen, aber nicht nur deshalb die bedeutendsten. Kärkel wurde auch der erste angestellte Organisationsleiter. Von den vier ersten Vorsitzenden sind die Bildnisse in der Verbandsgeschichte zu finden.

Ein erwähnenswertes Zusammentreffen ist es, daß unser Verband nunmehr den sechsten ersten Vorsitzenden und auch den sechsten ersten Redakteur an seinem Organ hat. Hier ist die Amtsfolge: Julius Reich, Karl Heinke, Richard Kärkel, Arthur Galsch, Ludwig Kerpäuser, Willi Krabl.

Kollege Joseph Geis, unser neuer Vorsitzender, hat anlässlich seiner Amtübernahme die Gesamtheit der Mitglieder aufgerufen und hypothetisch von den kommenden Dingen gesprochen. Das sind Sachen, die einen jeden angehen, uns alle zwangsläufig in ihren Bann ziehen. In einer Zeit, die für Deutschland den Bruch mit dem System des Regierens aus olympischen Höhen bringen soll, muß in einem wahren Volksstaate, wie es unser Verband ist, das Volk auch mehr an der Gestaltung seiner Geschicke teilnehmen. Ist das bei uns kräftigster in weitestem Maße gewährleistet, so muß es nur befehlen, daß ein noch beträchtlicher Teil der Volksgenossen sich

selbst davon ausschaltet, indem man sein gutes staatsbürgerliches Recht vernachlässigt, es wahrzunehmen den Vorständen und den allzeit Aktiven überläßt. Haben diese nicht ebenso unter dem harten Drucke der Zeit zu leiden? Warum können sie regelmäßigen Besuch der Versammlungen möglich machen? Warum zeigen sie sich an allen Vorgängen interessiert, während viele nur zum Vorbeigehen kommen, wenn in der Magenfrage eine große Sache spielt? Wer nicht mitreißt und nicht mitarbeitet, hat auch das Recht der Kritik verwirkt! Wer nicht den großen Grundsatz von den gleichen Rechten und gleichen Pflichten in sich aufgenommen hat, wer egoistisch das erstere beansprucht, an letzterem aber schweigend vorübergeht, der ist minderen Rechtes und als Verbandsmitglied minderwertig. Die Zehntausende draußen möchten gern, nur zu gern den Rässigen dabei das Beispiel eines richtigen Verbandsmitgliedes geben. Die Tausende von dem ungeliebten Kriege Dahingerassen würden im Interesse für die Organisation weisseiten, wenn sie ins Leben zurückgerufen werden könnten. Beschämung über die, die sich gar nicht zu bessern vermögen!

Der Appell unsres neuen Verbandsvorsitzenden gibt uns Veranlassung, einmal kernig mit denen zu reden, die immer die gleich Unschätzbaren sind. Gott sei Dank, es ist der kleinere Teil, aber sie vernehmen wegen ihrer ständigen Abwesenheit ja nicht, was sich von einem richtigen Verbandsmitgliede gehört. Als ob es in einer Gewerkschaft Rentiers und Pfänder geben könnte! Wie Kollege Geis und mit ihm die gesamte Verbandsleitung hingebende Wahrer und Mehrer des von den verstorbenen Verbandsvorsitzenden aufgesammelten großen Erbes sein wollen und sein werden, so haben die Lebenden ihren Organisationsvorhaben alleamt gegenüber das Gebot der Pflicht: ganze Verbandsmitglieder zu sein. Des echten Mannes Feier ist die Tat!

Ernährungsfragen der Buchdrucker

In der Leipziger Maschinenlehre angelegentlich (siehe Nr. 105 und 107) ist erfreulicherweise von „Erfolg“ zu berichten. Am 8. Oktober ist der Druckerbetrieb von statistischen Amte (Kartenverteilungsstelle) der Stadt Leipzig die Mitteilung zugegangen: „Nach einer Verordnung der Kgl. Kreishauptmannschaft haben die Arbeiter an den Schmalmaschinen die Schwerarbeiterbrotszulagen wieder erhalten.“ Es wird dann Anweisung zu einer Nachtragsverteilung gegeben. Der unhaltbare Zustand, daß bei allgemeiner Anerkennung der Maschinenlehre in Sachen als Schwerarbeiter lediglich den Leipziger die entsprechende Brotszulage wieder genommen wurde, daß die Landesstelle jedoch diesem Standpunkte sich nicht angeschlossen, aber bei dem in Leipzig bestehenden gemischten Ausschusse nichts auszurichten vermochte, ist nun durch die bei der Kreishauptmannschaft (Regierungspräsident) in Leipzig erhobene Beschwerde beseitigt worden. Es ist noch einmal in Leipziger Druckereien durch eine größere Kommission die Arbeitsweise der Maschinenlehre in Augenschein genommen worden. Das Ergebnis dieser Prüfung wird in Verbindung mit den Argumenten der Beschwerde, jedenfalls aber auch infolge von Informationen der Kreishauptmannschaft durch das kaiserliche Lebensmittelamt (Ministerium des Innern) auf Grund der bei diesem erhobenen lebhaften Vorstellungen des Vereins Sächsischer Zeitungsverleger die Kreishauptmannschaft bewegen haben, den jäh verteidigten Beschluß des Leipziger gemischten Ausschusses doch wieder aufzuheben. Der Vorstand der Leipziger Maschinenlehrevereinigung mit Unterstützung der Leipziger Prinzipale, der Vorstand des Vereins Sächsischer Zeitungsverleger wie nachhelfend der „Korr.“ (die betreffenden Nummern stehen wir den in Betracht kommenden amtlichen Stellen zugehen) sind also mit ihren Protesten durchgedrungen. Der Schwerpunkt liegt darin, daß der gemischte Ausschuss als unterste Instanz nicht endgültig zu entscheiden hatte.

Die in Nr. 107 mitbehandelte Frage der Maschinenlehre als Schwerarbeiter in Frankfurt a. M. ist noch nicht erledigt. Dem Leiter des dortigen kaiserlichen Lebensmittelamts wurde vom Vorstande des Maschinenlehrevereins die betreffende Nummer des „Korr.“ mit einem entsprechenden Schreiben zugesandt. Kostentlicht kommt die Sache dort nun auch in der Weise wie in Leipzig zur Verabschiedung.“ Die Maschinenlehre können überhaupt der Leipziger Ausgang zum Anlaß erneuten Vorgehens nehmen.

Die Zuweisung von Lebensmittelzulagen an die Regionale der Druckereien von Stuttgart und Werten, sowie sie als kriegswichtige oder für die Volks-

verlongung wichtige Betriebe gelten, hat der dortige Prinzipalverein und Herr Kommerzienrat Kraus im besondern betrieben. Es wurde vom kaiserlichen Lebensmittelamt möglichstes Entgegenkommen ausgesetzt. Weiteres ist uns noch nicht bekannt geworden.

Eine eigenartige Begleiterscheinung der Steuerungsulage ist manchmal insofern eingetreten, als durch den geklagten Nominallohn die Grenze des für Schwerarbeiterzulagen fixierten Höchstbetrags überschritten wird. In Sachen gilt z. B. hierfür die Jahressumme von 3100 Mk. Anderwärts (Berlin) sind die krankheitsversicherungspflichtigen Personen mit vier Ausnahmen (Bureau-, kaufmännische und technische Angestellte, in Verpflegung beim Arbeitgeber befindliche Angestellte und Bedienstete im Gastwirtsgerwerbe und in Krankenanstalten, Dienstboten und Portiers in Privathäusern, Hausgewerbetreibende) ohne weiteres zu einer Zulageberechtigung berechtigt. Es ist klar, daß die durch die Kriegsteuerung eingetretene Erweiterung der Einkommensgrenze bei der Arbeiter- und Angestelltenversicherung wie ferner die Sinaulsetzung des ordentlichen Lohnes gleichfalls zur Erhöhung solcher Lohnnahmen führen muß. Diese Selbstverständlichkeit existiert für den auch in den kaiserlichen Amtsstuben sich stark blühenden Bürokratismus nicht. Es bedarf erst besonderer Eingaben. Die Leipziger Kollegenschaft hat damit den Gewerkschaftsausschuss betraut. Die Entscheidung steht noch aus. Engberzig ist es von den Geschäftseleitungen, die Befehlshaber der Berechtigung zu den Brotszulagen (woraus in Leipzig die städtische Behörde schon Schwerarbeiterzulagen macht) zu verweigern, weil der Lohn infolge der Steuerungsulage 3100 Mk. überschreitet. Es wird wirklich nichts riskiert, wenn nach dem bisherigen Modus verfahren wird. Stadtgemeinden mit diesem Brauche können gar nicht anders, als die Lohngrenzen hinauszuschieben. Denn das wird wohl keine magistralische Weisheit fertigbringen, in den Steuerungsulagen eine tatsächliche Verbesserung der materiellen Verhältnisse zu erblicken! Man sieht sich doch unter allen Umständen jetzt schlechter als in normaler Zeit.

Die gesundheitslichen Verhältnisse der Buchdrucker haben sich infolge der fraurigen Ernährungszustände in einem Maße verschlechtert, daß nun dringend gerufen werden kann, bei Eingaben an die Behörden hierauf größeren Nachdruck zu legen. Im besondern sind die zum Erbarmen geringen Fleisch- und Fettportionen an der Verschlimmerung schuld. Es sollen „Arbeiter, die mit Blei, Bleiverbindungen oder Bleilegerungen zu tun haben, kräftige, möglichst fettreiche Nahrung zu sich nehmen“, hat in Österreich in diesem Frühjahr eine höhere Regierungsstelle ausgesprochen. Da bei uns das Schwarzschlackenständig zunimmt und in einem Umfange geübt wird, der in schreiendem Kontrast zu der von unsern Einschränkungskünstlern gepredigten Notwendigkeit der Erhaltung einer Vorratsernte steht, so müßte den Ernährungsbehörden auch von unsern Prinzipalen allgemeiner bedauert werden, daß die Buchdrucker eine andre Behandlung erfahren müßten, um den an ihre Arbeitskraft gestellten großen Anforderungen genügen zu können. Man sollte häufiger in der Sprache reden, wie es für die Leipziger Maschinenlehre Direktor Kraus gegenüber den amtlichen Stellen und der sächsischen Regierung getan hat! (Siehe Nr. 107 des „Korr.“) Die in Nr. 60 von 1918 und 120 von 1917 gebrachten Krankheitsstatistiken aus unserm Verbands haben mitgeholfen, unsere Position zu dem Ziele der Anerkennung als Schwer- und Schwerarbeiter (Schriftgießer, Maschinenlehre, Stereotypen-, Galvanoplastiker, Nachdrucker) vorzutragen, die nachfolgende hummarische Aufstellung möge weiter helfen. Es waren arbeitsunfähig krank von den dabeiinbehaltenen Mitgliedern des Verbandes in Prozenten am:

	1916	1917	1918
1. Januar . . .	2,1	2,3	2,4
1. April	2,6	2,9	2,9
1. Juli	2,9	4,0	4,5

Um ein Großstadtbild aufzurollen, bringen wir aus dem Jahresberichte der Druckerkrankenkasse für das Buchdruckergerwerbe zu Berlin eine kleine Übersicht:

	1914	1915	1916	1917
Mitgliederszahl (männlich)	18619	14519	14216	13002
weiblich	7925	7956	8854	9645
Erkrankungsfälle . . .	10862	7439	9757	12347
Frankheitstage	347603	229952	319607	370016

Die männlichen Mitglieder sind nicht einmal zur Hälfte Buchdrucker (unser Berliner Verein hatte nur 5804 Mitglieder im Jahresdurchschnitt von 1917), es sind eben alle im Buchdruckergerwerbe beschäftigten Personen erfasst. Die Zusammenstellung zeigt bei einer Gegenüberstellung der Mitgliederzahl um rund 4000 Personen die Erkrankungszahl um 1665 und die Frankheitstage gar um 22413 zugenommen haben. Der Arztausschuss hat diese sehr ungünstige Entwicklung auf die mangelhafte Ernährung zurückgeführt und ist an die maßgebenden Behörden mit seinen schmerzlichen Bedenken herangetreten.

Bei den Todesfällen im Verbands zeigt sich im ersten Halbjahre 1918, daß Altersschwäche, Entkräftung, Arterienverkalkung, Rippenfellentzündung, Schlagfluss und

Tuberkulose als Ursachen eine beachtenswerte Steigerung erfahren haben. Die Tuberkulose erforderte 20 Proz., die Lungenkrankheiten 10 Proz., die Herzkrankheiten 9,7 Proz. Das zeugt alles von außerordentlicher körperlicher Schwächung, wenn nicht direkt von Erschöpfung.

Es ist jetzt die Zeit der sogenannten Eindeckung für den Winter. Die Vertretung der Prinzipalität hat bei den Beratungen des Tarifausschusses im Oktober v. J. volle Bereitwilligkeit bekundet, durch Grobinkauf von bezugsfreien Nahrungsmitteln oder Vorkäufen den Personalen beihilflich zu sein. Nach unsern Wahrnehmungen könnte das noch umfassender geschehen. Die Prinzipale erleben aus diesen Darlegungen, wie schlimm es um die gesundheitlichen Verhältnisse und damit um die Arbeitskraft ihrer Gehilfen und Arbeiter bestellt ist. Sie sollten daher in ihrem Interesse mit tun, was nur möglich ist. Anerkennung soll den Firmen gezollt werden, die in der letzten Zeit durch außerordentliche Beihilfen die Beschaffung von Winterbedarf erleichtert haben. Die in voriger Nummer genannte Feilbrunner Firma Baier & Schneider hat wohl den Vogel dabei abgeschossen.

Die Vertrauensmänner der Druckerien oder in kleineren Orten die Vorstände bitten wir schließlich noch, uns über alle Anerkennungen als Schwer- oder Schwerstarbeiter, über die Vorgänge aus dem Ernährungsgebiet oder nachahmenswerte Beispiele alleseitiger und durch besondere Zusage zu unterstützen. Wir möchten solche Mitteilungen nach aller Möglichkeit aus den Versammlungsgerichten heraus haben, um durch spezielle Ausfertigung einen besseren Überblick zu erhalten. Die letztmalige Zusammenfassung des bislang Erreichten finden die Leser in Nr. 105.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Aus dem Berichte des Tarifamts über das Jahr 1917 sind folgende Einzelheiten bemerkenswert: Um den Nachwuchs für das Buchdruckergewerbe nicht zu unterbinden, wurde in bezug auf die zulässige Belegschaft beschlossen, daß der Durchschnittsstand der Gehilfen zu ermitteln ist, indem die Zahl der in den ersten 47 Beschäftigungswochen des Jahres 1913 in den Betrieben vorhandenen Gehilfen mit 52 geteilt wird. Für den paritätischen Arbeitsnachweis wurde das Tarifamt durch das k. k. Handelsministerium auch im Berichtsjahre wieder mit einem Betrage von 200 Kr. unterstützt. 36 Anmeldungen von Kriegsinvaliden waren zu verzeichnen, was eine Verminderung der Anmeldungen gegen das Vorjahr um 95 bedeutet. Der Bericht bemerkt hierzu, daß diese Verminderung nicht etwa auf eine Verminderung der Kriegssopfer zurückzuführen ist, sondern darauf, daß Kriegsinvalide zu Hilfsdiensten herangezogen und erst entlassen werden, wenn sie die Sicherheit ihres Lebensunterhalts nachweisen können. Dies sei bedauerlich, denn wenn die Entlassung dieser Invaliden erst bei der allgemeinen Demobilisierung durchgeführt werden sollte, würde ihre Unterbringung fast unmöglich werden, während die Unterbringung und Unterernährung im Laufe des Krieges verhältnismäßig leicht durchzuführen sei, weil die Kriegsinvaliden, je früher sie ihrem Berufe wiedergegeben werden, um so schneller sich in denselben wieder hineinfinden. Bei Bepreicherung der Ausbildung und Schulung der Kriegsinvaliden konstatiert der Bericht einen allgemeinen Drang zur Seemannschaft. Von 32 angemeldeten Seheren wurden 22 an der Seemannschaft ausgebildet. Das Tarifamt warnt vor einer Überproduktion an Maschinensehern und legt den Berufsberatern dringend ans Herz, nur solche Invaliden zur Maschine zuzulassen, denen eine anderweitige Beschäftigung verweigert ist. Die Schiedsgerichte hatten in 57 Klagefällen zu entscheiden, beim Tarifamt kamen fünf Berufungsklagen zur Entscheidung.

Bei einem Stande von 7235 Mitgliedern im zweiten Vierteljahre 1918 wurden von den Arbeitslosen am Orte 665 Arbeitslosentage (gegen 503 Arbeitslosentage bei einem Mitgliederstande von 6318 im zweiten Quartal des Vorjahres) nachgewiesen. Der Zahl der Tage nach demnächst während des ganzen zweiten Quartals 7=0,1 Proz. (gegen 6=0,1 Proz. im Vorjahre) der durchschnittlichen Mitgliederzahl ununterbrochen arbeitslos gewesen.

In Innsbruck traten die Gehilfen wegen der Forderung, die Feuerungszulagen von der vierten in die fünfte Tarifklasse vorzurücken, in einen kurzen, erfolgreichen Streik. Von den Buchdrucker- und Steinbruckergehilfen war verlangt worden, daß Innsbruck als zum Kriegsgebiete gehörig angesehen und somit hinsichtlich der Höhe der Feuerungszulagen in die nächste Lohnklasse kommen müsse. Die Buchdruckergehilfen, welche sich der allgemeinen Forderung nicht verschließen konnten, fanden gleich den Gehilfen eine Abordnung zur Staffhalterei und forderten, weil das Gewerbe eine Mehrbelastung nicht ertragen könne, im Interesse der Erhaltung ihrer Betriebe und der Erhaltung ihrer Arbeiter den sofortigen Abbau der Lebensmittelpreise, die energische Bekämpfung jedweden Wuchers und die Sicherstellung der Lebensmittelbezüge zu den Höchstpreisen für die Arbeiterschaft. Die ungenügende Bezahlung staatlicher Arbeiter, welche von den Prinzipalen gerügt wurde, wurde vom Staffhalter zugestanden, gleichzeitig aber auch die Einleitung von Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern versprochen. Vier Tage lang erschienen keine Zeitungen. Nachdem schließlich eine (nicht näher bezeichnete) Einigung zwischen Arbeitgeber und -nehmern erzielt worden war, wurde die Arbeit am 30. September in allen Druckerien wieder aufgenommen.

Der Buchdrucker- und Schriftsetzerverein Steiermarks feierte am 29. September sein siebenjähriges Bestehen. Als „Buchdrucker-Frankensunderstützungsverein“ am 1. Oktober 1848 von 52 Kollegen in Graz gegründet, zählte der Verein, welcher sich bei Gründung des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer und verwandter Berufe Österreichs im Jahre 1894 diesem angeschlossen, im letzten Friedensjahre (1913) 662 Mitglieder; gegenwärtig sind es deren 350. So manchen wirtschaftlichen Kampf, aber auch Kämpfe mit den Behörden hatte dieser Verein durchzukämpfen. Im Jahre 1872 wurde er von der Staffhalterei aufgelöst; indes gelang es ihm, im folgenden Jahr unter anderem Namen wieder zu erscheinen. Die Abhaltung eines Buchdruckerlagers in Graz im Jahre 1873 wurde verboten. Eine im Jahre 1883 geplante Verharmelung des Fortbildungs- und des Unterstützungsvereins Scheiterte ebenfalls an dem Widerstande der Polizei. Weil er keinen Wirkungsbereich angeblich überschritten hatte, wurde der Verein in den Jahren 1891 bis 1892 wiederum beherrschlich eingestell. Durch eine im Jahre 1894 erfolgte Statutenänderung wurde dem Verein außer der Unterstützung auch die gewerkschaftliche Tätigkeit gesichert. Seitdem führt er den Namen „Buchdrucker- und Schriftsetzerverein Steiermarks“. Die Jubiläumsfeier gestaltete sich der Zeit entsprechend zu einer einfachen, aber würdigen.

Die österreichische Regierung plant nun endlich die Ausgestaltung der Sozialversicherung. Sie hat Vorschläge betreffend den Ausbau der Kranken- und Unfallversicherung sowie die neu zu schaffende Alters- und Invalidenversicherung ausgearbeitet, die dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden sollen. Diese Vorschläge gewinnen an Bedeutung dadurch, daß sie „im weitesten Ausblick“ auch von der Arbeitslosenversicherung sprechen.

Ungarn. Die Vereinbarung, wonach die automatische Feuerungszulagen infolge der weiteren Preissteigerung auch für die Provinz von 22 auf 40 Prozent erhöht wurden, ist von den Provinzprinzipalen gekündigt worden. Diese Prinzipale sind der Ansicht, daß die Feuerung in der Provinz nicht in allem Schritt hält mit derjenigen der Hauptstadt Budapest, und verlangen daher, daß die auf die Provinz bezügliche Feuerung besonders festzusetzen ist. Demgegenüber hat nun die Beihilfeneinleitung eine Statistik aufgenommen, welche die Behauptung der Prinzipale widerlegen soll. Eine aus fünf Personen bestehende Arbeiterfamilie zugrunde legend, wurden Fragebogen nach 35 Druckerorten zur Ausfüllung gelangt; die Statistik zeigt eine über das durchschnittliche Maß hinausgehende Lebenshaltung. Sie feuert als ihre Arbeitsgenossen in der Hauptstadt. Sieht man in Betracht, daß die Bezahlung in der Provinz niedriger und die Feuerungszulagen an sich geringer sind als in Budapest, so kann man verstehen, wenn die Gehilfen auf das Ertrugene nicht verzichten wollen und nicht verzichten können. Da die Kündigung der Vereinbarungen jedoch zu Recht besteht, werden neuerliche Verhandlungen notwendig sein, welche den Provinzkollegen nach dem 30. November, dem Ablaufstermin der Kündigung, hoffentlich keine Verschlechterungen bringen werden.

Auch in Ungarn wird die Volksernährung durch die lange Dauer des Krieges immer schwieriger. Um zu dieser Frage Stellung zu nehmen, hatten sozialdemokratische Parteileitung und Gewerkschaftsrat die Vertrauensmänner sämtlicher Arbeiterkategorien zu einer Konferenz einberufen, welche einstimmig eine Entschließung annahm, in der von der Regierung verlangt wird, daß sie unverzüglich für genügende und preiswerte Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel, wie Kohle, Kleider usw., für die ärmeren Volksschichten Sorge. Die Versammlung protestierte ferner entschieden gegen eine Reduktion der Entschädigung für Betriebspausen infolge Kohlemangels. Schließlich wurden Parteileitung und Gewerkschaftsrat aufgefordert, im Interesse der Volksernährung und -verorgung eine auf das ganze Land sich erstreckende Aktion einzuleiten.

Schweiz. Vom paritätischen Arbeitsnachweis in Bern werden Gehilfen für Deutschland gesucht. Einem Kollegen, der sich nun in Deutschland „dauernde Konfektion“ verschaffen wollte, ist es bei dieser Gelegenheit nicht gerade gut ergangen. Abgegeben von den Schwierigkeiten, die ihm das deutsche Konsulat in der Schweiz bereite (er hatte neben dem Paß und 6 Photos ein festes, politisch beglaubigtes Engagement persönlich vorzulegen), mußte er eine Wartezettel von zwei Monaten absolvieren, um dann die Nachricht zu erhalten, daß die Reise nach Deutschland — verweigert wird. Der betreffende Kollege hatte an Unkosten die Summe von 100 Fr. verausgabt! Von einem andern schweizerischen Kollegen wird zu dieser Angelegenheit Stellung genommen insofern, als er meint, man solle aus diesem Falle nicht gleich die Konsequenzen für die Allgemeinheit ziehen. Es komme immer auf die Person des Nachsuchenden an. Schließlich könne man es keinem Lande verübeln, wenn es derartige Fälle gehend prüft und verdächtige Personen sich fernhalten würde. Gerade Deutschland sei bestrebt, fremde Leute hereinzubekommen, um die eignen im Saere belassen und die Arbeit hinter der Front und im Land aufrechtzuerhalten zu können. Auf seine Anfrage beim deutschen Konsulat sei er benachrichtigt worden, daß die Erledigung der fraglichen Angelegenheit in der Regel eine Woche in Anspruch nehme, eine zweiwöchentliche Wartezettel könne nur bei ganz besonderen Fällen in Frage kommen, z. B. bei Zurufen in den Seemannsberich oder in besetzte Gebiete. Der betreffende Kollege empfiehlt den arbeitslosen Schweizer Kollegen trotz der Nahrungsmittelernte Konfessionsannahme in Deutschland; allerdings hält er es für angebracht, sich mit genügend Kleidung und Schuhwerk zu versehen. In der letzten Nummer der „Schweizerischen Typographia“ nimmt

nun wiederum ein Kollege zur fraglichen Angelegenheit das Wort, indem er den Kollegen nicht nur nicht empfiehlt, nach Deutschland zu gehen, sondern in Anbetracht der ungenügenden Ernährungsweise und sonstiger Schwierigkeiten direkt davor warnt, in Deutschland Konfession anzunehmen.

Polen. In Warschau gestaltes sich die Lage des Buchdruckergewerbes immer ungünstiger. Der Druck von literarischen Werken ruht gänzlich, ebenso stehen die Aufträge zur Drucklegung von Zeitschriften und Büchern. Nur die kleineren, mit Gelegenheitsarbeiten beschäftigten Buchdruckereien sind einigermaßen genügend mit Aufträgen versehen. Eine erhebliche Einschränkung des Arbeiterbestandes ist die unausbleibliche Folge dieser bedauerlichen Erscheinungen.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

yr. Bielefeld. In der am 30. September abgehaltenen Mitgliederversammlung hatte der Ortsverein wiederum ein Kriegssopfer zu beklagen. Außer den vom Vorsitzenden Kenz vorgebrachten Angelegenheiten lokaler Natur verwies Kollege Weeking auf die im August stattgehabte Kreisvorsitzendenkonferenz des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften in Leipzig, gab einen kurzen Rückblick auf diese Tagung und brachte die wichtigsten Beschlüsse zur Kenntnis. Danach sei auch die hiesige Vereinigung gezwungen, sich neu zu konstituieren, wolle man die sich allgemeine Beilebtheit erfreuenden „Typographischen Mitteilungen“ nicht schwanden sehen. Es sei der Beschluß gefaßt, die „Mitteilungen“ nur an Vereinigungen abzugeben, da die Papierknappheit und sonstigen Ankosten hierzu zwingen. In nächster Zeit werde eine Versammlung einberufen, um die Vereinigung wieder ins Leben zu rufen. In dieser solle zugleich ein Ausschuss gewählt werden, der die Pflege der Allgemeinbildung usw. zu fördern habe. Den Kassenbericht gab darauf der Kassierer Weeking, Sodann wurde u. a. Stellung genommen zu der Ernährungsweise, insbesondere zu der Behandlung der Bielefelder Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. Die Nahrungsmittel wurden allgemein als ungenügend bezeichnet. Infolge ihrer Tätigkeit mit giftigen Metallen wie des giftigen und körperlichen Kraftverbrauchs seien den Buchdruckern an vielen Orten Sonderzulagen an Nahrungsmitteln auszustellen. Wir sind im vergangenen Jahre nach mehreren diesbezüglichen Eingaben zwar auch als Schwerarbeiter anerkannt, erhalten als solche aber nur zwei Zusatzmarken für Brot oder Mehl in der Berwochenperiode. Die früher gewährten Marmeladen- und Kartoffelmarken sind in Wegfall gekommen. Befremden und Erregung rief die Mitteilung hervor, daß der von einer hiesigen Druckerei betriebene Kriegssamtstells in Düsseldorf gestellte Antrag auf Anerkennung als kriegswichtiger Betrieb Ablehnung fand, weil die hiesige Gewerbeinspektion eine Anerkennung auf Betragen durch die Kriegssamtstells nicht befürwortet zu können glaube, obgleich dieselbe Kriegssamtstells im Industriegebietes Zeitungsdruckereien, u. a. in Köln a. Rh., Düsseldorf, Essen, Gladbeck und Dortmund, als kriegswichtige Betriebe anerkannt hat und die dort tätigen Arbeiter infolgedessen auch die Nahrungsmittelzulagen erhalten. Der Vorstand wurde einstimmig beauftragt, an die Herren Prinzipale heranzutreten und mit diesen gemeinsam mit den zuständigen Stellen zwecks Zumeilung von mehr Nahrungsmitteln an die hiesigen Buchdruckergehilfen zu verhandeln. Zumindest müßten die Kartoffel- und Marmeladenmarken wieder gerührt und die Maschinen- und Stereotypenarbeiter als Schwerstarbeiter anerkannt werden. Sollten die Prinzipale es ablehnen, die Bemühungen ihrer Gehilfen, ausreichende Nahrungsmittel zu erhalten, zu unterstützen, so soll der Vorstand allein vorstellig werden. Den Kriegserfahren und -wittwen, Buchdruckerwitwen sowie Invaliden wurde die in der letzten Bezirksversammlung beschlossene Unterstützung auf 1 Mk. erhöht und den Teilnehmern der Volkshochschulkurse 1 Mk. aus der Ortskassa als Zuschuß bewilligt.

Verschiedene Eingänge.

- „Jahrbuch 1917 des Deutschen Transportarbeiterverbandes.“ Herausgegeben vom Verbandsvorstande. 1918. Verlagsanstalt „Cottvier“, S. m. b. H., Berlin.
- „Jahrbuch 1917 des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Stützer und Weißbinder Deutschlands.“ 1918. Verlag von D. Straube, Hamburg.
- „Gehilfen internationaler Bericht der Zentralverbände der Maler und verwandter Berufe 1917.“ Herausgegeben durch das Sekretariat. Verlag von Otto Straube, Hamburg.
- „Der Neue-Weiß-Steinler für 1919.“ 43. Jahrgang. 80 Pf. Verlag von Auer & Co., Hamburg.

Gestorben.

- In Bad Kreuznach der Buchdruckergehilfen Ferdinand Hartach, 62 Jahre alt — Magenoperation.
- In Berlin am 1. August der Seher Paul Bork aus Rantau, 23 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 2. August der Seher August Gade aus Bothen, 53 Jahre alt — Magen- und Beckenerkrankung; am 4. August der Seherinvalide Richard Fischer aus Berlin, 55 Jahre alt — Darmkrebs; am 12. August der Seher Max Zepha aus Berlin, 49 Jahre alt — Nierenleiden; an demselben Tage der Seherinvalide Hermann Kitz aus Berlin, 74 Jahre alt — Nierenleiden; am 14. August der Seher Robert Schrock aus Berlin, 75 Jahre alt — Bruchleiden; am 16. August der Seher Moritz Gieschewski aus Berlin, 44 Jahre alt — Nierenleiden; am 19. August der Drucker Robert Hagemann aus Berlin, 28 Jahre alt — Magen- und Darmarterienleiden; am 23. August der Seher Emil Giese aus Berlin, 62 Jahre alt — Strohleiden; am 26. August der Seher Paul Magnan aus Berlin, 69 Jahre alt — Herzleiden; am 27. August der Drucker Peter Wolfert aus Kienburg, 34 Jahre alt — Magenleiden; am 28. August der Seher Theodor Wöhler aus Magdeburg, 58 Jahre alt — Krebsleiden; an demselben Tage der Drucker Franz Drems aus Kienburg, 40 Jahre alt — Lungenleiden; am 2. September der Drucker Georg Thon aus Berlin, 52 Jahre alt — Lungenleiden; am 4. C. 19

tember der Ehemalige Wilhelm Schreiber aus Berlin, 44 Jahre alt - Gehirnlähmung; am 6. September der Geher Hermann Kühne aus Berlin, 77 Jahre alt - Bronchialkatarrh; am 11. September der Ehemalige Heinrich Büchse aus Erfurt, 81 Jahre alt - Nierenschwäche; am 17. September der Geher Emil Crabe aus Spandau, 63 Jahre alt - Herzleiden.
 In Stuttgart am 12. September der Drucker Karl Neuwirth aus Wuppertal, 42 Jahre alt - Nierenleiden; am 20. September der Drucker Hermann Haug aus Degerloch, 21 1/2 Jahre alt - Lungenentzündung.
 In Trier der Geher Anton Schmitt, 59 Jahre alt - an den Folgen einer Operation.

Briefkasten.

H. K. in R.: Dieses oder jenes herauszuschneiden; auf jeden Fall ein gutbedrucktes Blatt. Groß Dank! - H. K. in R.: Aber, aber! Mit solcher Dampferdämmung ist doch nichts anzufangen. Da muß schon von anberm Vorlag ausgegangen werden, um mit allem zu rechnen. In vorzüglichen Beispiel ist es wunderbar, den richtigen Weg zu finden, wenn man sich die Herkunftsnummer aus den „R. M.“ und der „Z.“ leicht angeschrieben kommen. Zeit- und Lebensgenosse, da braucht man keine Briefe! W. D. in R.: Wirklich brauchbare Briefe über Buchdruckern sind immer willkommen; solche anderer Gattung lagern so viele aus den

Borghausen, daß wir raten, zum Anfrage bei uns zu halten, ob sich irgendein Stoff zur Behandlung empfiehlt. - Tages in G.: Schön ist es ja nicht, wie Ihr unsern Philipp den Großen angepöbeln habt, aber um so mehr gut gemeint. - G. B. in R.: Zum Friseur und zur Demokratie werden zwanglos folgende, liberale, leicht geordnete Maßregeln, in denen die großen Friedensprobleme erörtert und für Deutschlands Übergang zum Volksstaat mitgewirkt und mitgeteilt werden soll. Der „Sturm“ ist es seiner großen Tradition schuldig, nicht schweigend oder dem bequemen Kritikerische herab zu schreien dabei zu stehen, wenn das Heilrad kräftig gedreht wird. Sie dürfen also nicht vergeblich hoffen. - G. B. in R.: Weltweit; 3,65 Mk. - Hr. Z. in Konstanz; 3,65 Mk. - W. B. in Belgien; 2,85 Mk. - H. M. in Karlsruhe; 3,25 Mk. - H. G. in D.: Wird regelmäßig ausgehelt; Preis 65 Pf.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
 Verbandshaus: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.
 Vornsprecher: Almi Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Konstanz. (Bezirk und Ort.) Kassierer: Wilhelm Bender, Zägermoosstraße 30 p.

Zur Aufnahme gemeldet
 (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 Im Gau An der Saale der Geher Fritz Seidel, geb. in Glaucha 1893, ausgl. in Würzburg 1907; war schon Mitglied. - Hugo König in Halle a. d. S., Kl. Klausstraße 7 I.

Veranstaltungskalender.

Mecherleben. Versammlung heute Sonntags, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Pring von Preußen“.
 Hildesheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 27. Oktober, in Hildesheim. Anträge umgehend an den Vorsitzenden.
 Münster i. W. Bezirksversammlung Sonntag, den 27. Oktober, in Münster. Anträge umgehend an den Vorsitzenden.

Zentralkommission der Maschinenleger Deutschlands.

Alle die Kommission betreffenden Sendungen sind zu richten an den Kollegen Alfred Ekström, Berlin NW 21, Stromstraße 42, 1. Querg. IV.

In Dauerstellung gesucht:
ein Werkmeister
zwei tüchtige Werkhörer
 Eintritt nach Abereinkunft. Angebote erbittet
 F. C. Haag, Buch- und Kunstbinder, Meißel in Hannover.

Schiffleher
 für dauernd gesucht. [202]
 Herrcke & Rebellung, Steffin.
 Wir suchen zur Bedienung unserer Appen-Verleisungsmaschine einen gelerntem

Schiffleher
 welcher sich gleichmäßig zur Erledigung kaufmännischer Expeditionsarbeiten eignet, um sofortigen Eintritt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an die Einkaufsgesellschaft für West-Sachsen, G. m. b. H., Leipzig, Rathhausring 13.

Schiffleher
 für dauernd sofort gesucht. [309]
 „Mittelsche Egeblatt“, Thale (Harz).

Schiffleher
 in allen Gattungen firm, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote erbittet
 G. Graf & Co., „Bolsblatt“, Bochum, Hermannshöhe 7.

Schiffleher
 sofort gesucht. [220]
 Weyer & Wittig, Leipzig, Kobergasse 1.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Schiffleher
 auch Kriegsbeschädigter, findet sofort Stellung bei
 W. H. Schlemming, Königl. Hofbuchdrucker, Kassel.

Typographen
 (Möbel B) für dauernde Stellung per sofort oder 1. November gesucht. Auch für Kriegsbeschädigten oder verheirateten Mann. Lebensstellung für gewissenhaften und fleißigen Geher.
 Buchdruckerei G. Reichardt, Gröbnitz (Bez. Leipzig).

Ein Maschinenmeister und ein Schiffleher
 gesucht. Angebote an
 S. Habek, Kassel (Oberh.). [303]

Maschinenmeister
 für Werk- und Plattendruck in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Lebensansprüchen an
 Emil Herrmann sen., Leipzig, Gutenbergstraße 5.

Maschinenmeister
 suchen
 Hallberg & Böhmig, Leipzig, Läubchenweg 23.

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Maschinenmeister
 für Werkdruck gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.
 Pflanzliche Hofbuchdrucker, Hildesheim (G. M.). [193]

Erfahrener Schweizerdegen
 und **Uhrmacher** [307]
Uhrzidenzleher
 möglichst sofort gesucht. Lohnforderung (Stadt mit 5 Proz. Sozialabzug) und Eintrittsgebühr etwa an
 „Bolsblatt“, Neurabe (Gute).

Erfahrener Geher
 33 Jahre, militärfrei, sucht sich in Leipzig oder dessen Nähe als Linotypsetzer zu verändern. Offerten an
 G. Dohs, Leipzig, Albertstraße 20.

Linotypsetzer
 zwölfjährige Praxis und reiche Erfahrung, militärfrei, sucht sich dauernde Kondition. Hinnewann, Bielefeld, Thielstraße 8.

Monotypsetzer
 erste Kraft, alle Eindrungen sowie Reparaturen selbst besorgend, einen guten Gehalt liebend, sucht sich in Einzelfeldung oder größeren Betrieb in Leipzig zu verändern. Beste Angebote an
 G. Birchner, Leipzig, Eisenstraße 75 IV.

Typographia „Berlin“
 Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, im **Reiziger Klubhaus**, Böhmische Str.

Generalversammlung
 Tagesordnung: Jahresbericht des Vorstandes; Vereinsmitteilungen; Statutenberatung; Vorstandswahl; Berichtendes. Zahlreiche Beteiligung erwartet.
 Der Vorstand.

hydraulische Presse
 Eine für Zeltungsstereotypie zur Abnahme von Trockenmalern geeignete, gut erhaltene
 kaufen sofort
 G. Brägel & Sohn, Kusbach (Bayern).

Flachdruckrotationsmaschine
 „Duplex“ zu verkaufen.
 G. Brägel & Sohn, Kusbach (Bayern).

Für die Meisterprüfung
 empfiehlt geeignete Fachbücher **Grayh. Berl. S. Sieg, München. Katalog 25 Pf.**

Wie soll ich zurichten?
 Ein Vellfaden z. Aufhängen der Zurichtung in allen Druckarten auf Schnellpresse u. Regel. 112 S., 22 Abb., 20 Taf. a. Kunstbr., geb. postfr. 2,10 Mk.; ferner

Der Buchdrucker am „U-B-3“
 Ein Ratgeber z. Einstellung des Universal-Bogenzylinder auf alle Papierarten; 93 S., 55 Abb., geb. 1,50 Mk., postfr. 1,75 Mk., geb. 1,50 Mk., postfr. 1,75 Mk., geb. 1,50 Mk., postfr. 1,75 Mk.

Höntsche Typo
 zum Waschen der Buch- und Steindruckwalzen und Schriftformen
 Probekantister 5 kg
Höntsche & Co.
 Chemische Werke
 Dresden-Niedersedlitz 43

Graphische Fachklassen
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Lusthütle durch die
Barmen.

Alle Bücher!
 Zeitungsweisen, Schriftleitung, Werbelehre, Illustration, Zeichnung usw. besorgt
Paul Franzel Verlag,
 Berlin SW 47.
 Katalog über 1500 Werke in zehn Abteilungen 1 Mk. [227]

Teilzahlung
 Uhren, Photoartikel, Musik-Instrumente, vaterländischer und anderer Schmuok, Bücher.
 Kataloge unentgeltlich und portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 407,
 Bello-Allianz-Strasse 7-10.

Rudolf Grohe
 aus Berlin, 30 Jahre alt.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mittelschiffahrt Würzburg.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Karl Henrich
 aus Bipprechtshöhe.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Nordhausen.

Heinrich Horderbach
 Großrederer in einem Randkürm-Regiment.
 Wir werden das Andenken des braven Kollegen dauernd in Ehren halten.
Bezirksverein Konstanz, Ortsverein Überlingen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.

Paul Brendler
 aus Meihen.
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt
Die Mittelschiffahrt Meihen.